

IN:TEAM

Das Magazin der Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe



**Schwerpunktthema:
Mobilität**

Wenn ich einmal alt bin ...

**Reisefreudige neugierige
BufDis**

**Mobil sein auf dem
Sprungbrett Werkstatt**

Was für ein Urlaub!



**Stormarner
Werkstätten
Bad Oldesloe**

Liebe Leserin lieber Leser!



*das neue Jahr 2016 ist noch jung genug,
Ihnen und allen, die Ihnen nahestehen
alles Gute, viel Glück und Erfolg zu wünschen!*

Nach langer Zeit halten Sie – endlich! – wieder eine neue Ausgabe unseres Magazins „IN:TEAM“ in den Händen. Das Hauptthema „Mobilität“ ist facettenreich: Mobilität beschreibt die **Fähigkeit**, beweglich zu sein, zu werden oder zu bleiben: in unserer Werkstatt geht es dabei z.B.

- um die Mobilität von älteren Menschen mit Handicap, die auch im Rentenalter fit und beweglich bleiben wollen;
- um die Mobilität von Kolleginnen und Kollegen mit Handicap, die durch den unterstützten Erwerb eines Führerscheins eine größere Vermittlungschance für den allgemeinen Arbeitsmarkt erhalten möchten.
- aber auch um Persönlichkeitsentwicklung, die vielleicht dazu befähigt, im wahrsten Sinne des Wortes beweglicher hinsichtlich der Urlaubsgestaltung zu werden.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, all diese Aspekte auch in den Rehaprozess einfließen zu lassen.

Sie finden in diesem Heft außerdem den Bericht über zwei Kollegen, die mobil geworden sind, um ganz was anderes zu entdecken: die Kollegen Brian Robbles und Alexis Guerrero aus Ecuador bzw. Kolumbien erzählen, warum sie für ein Jahr als Bundesfreiwilligendienstler nach Deutschland gekommen sind, um hier soziale Arbeit kennenzulernen.

Leider gibt es auch **unfreiwillige Mobilität**: Seit September 2015 werden zwei Kollegen in unserer Einrichtung ausgebildet, die durch Krieg und Verfolgung gezwungen wurden, ihr Heimatland zu verlassen. Wir wünschen ihnen, dass sie nach jahrelanger Odyssee angekommen sind und in Bad Oldesloe endlich dauerhaft Fuß fassen können...

Liebe Leserinnen und Leser, seit Ende letzten Jahres gibt es in den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe einen **Förderverein!**

Sie als Einzelperson, aber auch Firmen, Auftraggeber, Kunden der Werkstatt können Mitglieder dieses Vereins werden. Über Mitgliedsbeiträge und Spenden werden zukünftig Anschaffungen und Projekte der Werkstatt umgesetzt, die das Leben unserer Kolleginnen und Kollegen mit Handicap erleichtern sollen. Weiterführende Informationen entnehmen Sie gerne dem Flyer, der dieser Ausgabe beigelegt ist.

Wir freuen uns über jede/n, der/die unsere Arbeit unterstützt: werden Sie Mitglied in unserem Förderverein!

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Stephan Bruns
Einrichtungsleiter

Für uns ist Mobilität ein ganz großes Thema

Arne Laß

Teamleiter im Bildungszentrum der Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe



Persönliche Mobilität ist heutzutage für die meisten Menschen in Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Man geht davon aus, dass jeder in Deutschland problemlos von A nach B und wieder zurückkommen kann. Der Wohlstand und die Infrastruktur halten dafür vielfache Möglichkeiten vor.

Ob ein Arztbesuch, ein Einkauf im Baumarkt, der persönliche Kontakt zu Verwandten und Freunden, die Teilnahme an Sport- und anderen Freizeitaktivitäten, ein Urlaub, die Fahrt zum Arbeitsplatz u.v.m. Für die meisten Menschen eine Selbstverständlichkeit. Sie nutzen Auto, Taxi, Bus, Bahn oder andere Verkehrsmittel – sie sind mobil.

Es gibt aber auch Personengruppen in Deutschland die nur unter erschwerten Bedingungen mobil sein können bzw. denen sich die Möglichkeiten zur Mobilität verschliessen. Eine dieser Personengruppen sind Menschen mit Handicap. Für Menschen mit Handicap ist Mobilität eng verknüpft mit Teilhabe. Dabei kann man von aktiver und passiver Mobilität sprechen. Je nach persönlichen Voraussetzungen sind Menschen mit Handicap in der Lage aktiv mobil zu sein oder sie sind auf Unterstützungsleistungen angewiesen um (passiv) mobil zu sein.

Das kann sehr unterschiedliche Ausprägungen haben. Vielleicht kann eine Person lesen, sprechen und sich orientieren, ist auf einen Elektrorollstuhl angewiesen, ist aber noch nie selbstständig unterwegs gewesen. Ein anderer hingegen ist beweglich, kann sich aber nicht orientieren oder um Hilfe bitten. Beide können (noch) nicht ohne Unterstützung von A nach B gelangen. Das hat Auswirkungen auf die Aufgaben von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). Viele Mitarbeitende sind auf den von der WfbM beauftragten Fahrdienst angewiesen.

Während der beruflichen Bildung ist Mobilitätstraining Teil des Unterrichtes. Ein erstes Modul heißt Orientierung in der Werkstatt und soll allen Mitarbeitenden mit Handicap ermöglichen, sich sicher und selbstbestimmt in der Werkstatt zu bewegen. Darüber hinaus wird ermittelt, welche Teilnehmer mit angemessener Vorbereitung in der Lage sein werden, mit öffentlichen Verkehrsmitteln den Arbeitsweg zu bewältigen. Mobilität als Teilhabemöglichkeit wirkt auch auf Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten im Arbeitsbereich der Werkstätten. Die arbeitsbegleitenden Bildungsangebote und Fortbildungen sind für Mitarbeitenden häufig nur im Rahmen der WfbM erreichbar und deshalb mobilitätsabhängig.

Darüber hinaus ermöglichen die Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe den Mitarbeitenden Bildungsreisen. Die Reisen werden gemeinsam geplant. Während der Bildungsreisen nutzen viele MmH zum ersten Mal öffentliche Verkehrsmittel für Fahrten außerhalb des Weges zur Arbeit. Das hat dazu geführt, dass einige MmH mittlerweile eigene Urlaubsreisen planen und durchführen. Ein Workshop zur individuellen Urlaubsplanung ist schon angedacht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben kulturelle Vielfalt, sie erleben sich als Personen, die Kompetenzen besitzen und sie erlangen Offenheit und Selbstbewusstsein.

Mit dem Wunsch vieler Mitarbeitenden mit Handicap nach Vermittlung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt kommt dem Führerscheinwerb eine größer werdende Bedeutung zu, da damit die Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt steigen – auch eine Aufgabe/Überlegung der sich die WfbM stellt: Die Kolleginnen und Kollegen werden bei der Vorbereitung auf die Prüfungen schulisch und bei der Durchführung auch finanziell unterstützt, wenn die Voraussetzungen für den Erwerb gegeben sind.

Arne Laß



„Wenn ich einmal alt bin ...“

Mit der Einrichtung einer Tagesgruppe für Senioren vor einigen Jahren reagierten die Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe auf Bedürfnisse der Mitarbeitenden mit Handicap, die in die gesetzliche Altersrente eintraten und dadurch aus dem Werkstattleben ausschieden.

Der Bedarf besteht oft im Erhalt der über Jahre aufgebauten Sozialstrukturen, denn viele würden aufgrund ihres Handicaps diese Kontakte nach ihrem Ausscheiden nicht mehr halten können. Es bestünde die Gefahr der Vereinsamung und des Verlustes einer für sich sinnvollen Tagesstrukturierung. Daher verfolgt die Tagesgruppe für Senioren u.a. das Ziel, mit dem Hintergrund des „Zwei-Milieu-Prinzips“, den Senioren weiterhin einen Verbleib im sozialen und produktiven Kontext der Werkstatt zu ermöglichen, in dem sie allerdings nicht mehr arbeiten müssen.

Somit können sie ihre sozialen Kontakte weiter pflegen, sich im Kreis vertrauter Kolleginnen und Kollegen bewegen als auch unter Anleitung an kreativen und lebenspraktischen Angeboten teilnehmen.

Der positive Effekt: altersbedingten Abbauprozessen im kognitiven und körperlichen Bereich wird entgegenwirkt und die eigene Mobilität größtmöglich erhalten. Denn Mobilität bedeutet auch geistige und körperliche Beweglichkeit.

Ich habe mehrere Personen aus der Tagesgruppe für Senioren gefragt, warum sie noch nicht zu Hause bleiben wollen und trotzdem in die Werkstatt kommen.

Herr F., der in einem Seniorenwohnheim lebt, berichtete, dass er nicht zu Hause bleiben wolle, weil er dort mit niemandem erzählen könne. Mit den Bewohnern dort könne er sich nicht so gut anfreunden. Außerdem passiere dort am Tag nicht viel.

Falko Wildgrube
Abteilungsleiter
Werkstatt 4

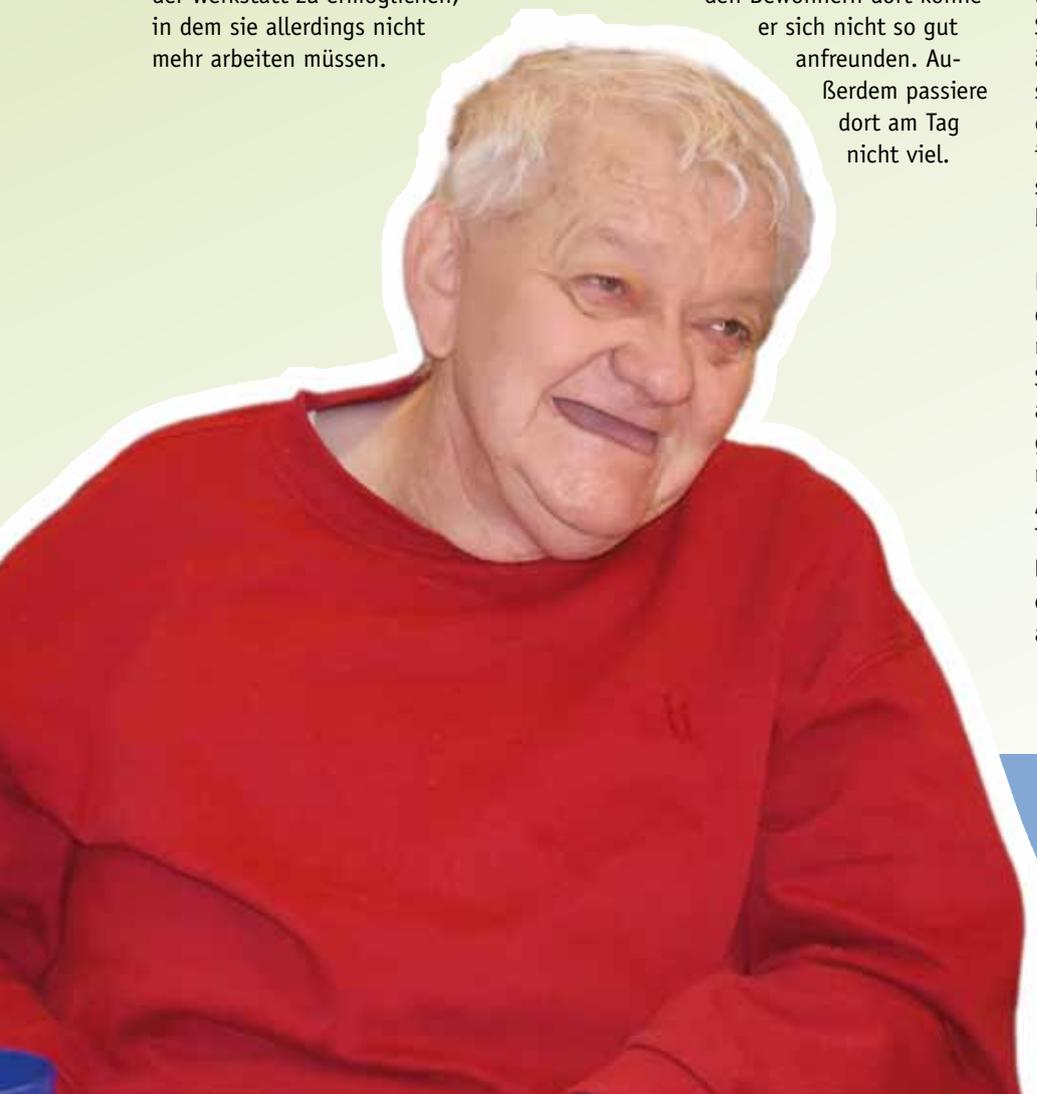


„Meine Freundin arbeitet noch in der Werkstatt, deshalb komme ich regelmäßig hierher“, berichtet Herr S., ein anderer Teilnehmer in der Tagesgruppe für Senioren. Ich erwiderte, dass er sich doch auch am Nachmittag privat mit seiner Freundin treffen könne. Nein, dies käme für ihn nicht in Frage, er treffe seine Freundin ausschließlich in der Werkstatt, so Herr S., „am Nachmittag möchte und kann ich nicht mehr allzu viel unternehmen.“

Eine dritte Teilnehmerin, die gerade ihren 65. Geburtstag gefeiert hat, erklärte, dass sie gern noch ein bisschen hier arbeiten möchte, weil es zu Hause langweilig sei. Sie lebe mit ihrer Schwester zusammen, die auch schon älter sei. Zu Hause male sie viel, schaue gelegentlich Fernsehen und mache Sport auf ihrem Hometrainer. Hier in der Tagesgruppe für Senioren könne sie in der Woche noch ein bisschen arbeiten und mit den Kollegen erzählen.

Der Erhalt der sozialen Kontakte und die Förderung der Mobilität der Teilnehmenden in der Tagesgruppe für Senioren bleibt insbesondere in einer alternden Gesellschaft ein hochrangiges individuelles Ziel und ist die notwendige Voraussetzung für viele Aktivitäten und damit für die soziale Teilhabe. Für ältere Menschen ist Mobilität eine zentrale Voraussetzung dafür, ein möglichst selbständiges Leben aufrecht zu erhalten.

Falko Wildgrube



Was heißt denn schon alt...?

Willkommen Najib, Willkommen Samir!

Martin Diemer
conrat, Mitglied im
IN:TEAM-Redaktionsteam



Der erste September 2015 bedeutet für Najib und Samir nicht nur das Willkommen als Kollege bei den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe und nicht nur der Start Ihrer Berufsausbildung – für beide bedeutet dieses Datum viel mehr.

Mit dem Beginn der Berufsausbildung zum Zweiradmechaniker endet für Najib die Odyssee seiner Flucht vor den Taliban aus dem Nordwesten Afghanistans. 2006 floh er als Kind gemeinsam mit seiner Mutter Sherin zunächst in den Iran, von dort in die Türkei. Auf dem Weg von der Türkei nach Griechenland wurde er von seiner Mutter getrennt. Sie gilt seitdem als verschollen. Von Griechenland nach Italien, von Italien

nach Schweden, von Land zu Land endete seine Flucht in Bad Oldesloe, wo er mit seinem Freund Samir den Hauptschulabschluss erlangen konnte. Samirs Flucht vor den Taliban aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Kabul ähnelt der Geschichte seines Freundes: Flucht von Land zu Land, ohne Bleiberecht, ohne Asyl, ohne Familie – nirgendwo Willkommen.

Najib, der in der Fahrradwerkstatt Rad Oldesloe arbeitet, freut sich am meisten über die Gemeinschaft mit seinen Kolleginnen und Kollegen mit und ohne Handicap. Samir, der in der Polsterei eine Ausbildung zum Raumausstatter begann, plant schon für die Zeit nach der Ausbildung.

Er würde gerne weitermachen und Meister werden, um dann sein Wissen weitergeben zu können.

Durch die begonnene Berufsausbildung bei den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe ist zumindest für die Zeit der Ausbildung eine sichere und geborgene Perspektive geschaffen. Darüber freuen wir uns mit unseren Auszubildenden. Willkommen!

Martin Diemer



Najib
absolviert bei den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe eine Ausbildung. Er wird Zweiradmechaniker.



Samir
macht bei den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe eine Ausbildung zum Raumausstatter.

Andere Kulturen kennenlernen

Ein rückblickendes Interview* mit unserem Bundesfreiwilligendienstler Alexis Laguna Guerrero



Jörn Erich Baasner
ist Produktionsleiter der
Stormarner Werkstätten
Bad Oldesloe

Alexis Laguna Guerrero arbeitet von 1.10.2014 im Förderbereich der Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe. Dort absolvierte er für ein Jahr seinen Bundesfreiwilligendienst. Alexis ist heute 21 Jahre alt und kommt aus Santiago de Cali, der drittgrößten Stadt in Kolumbien mit ca. drei Mio. Einwohnern. Dort wohnt er zusammen mit seinen Eltern und seinen beiden Brüdern. Seine Hobbies sind Boxen, Fußball spielen und Lesen. Alexis wohnte in Bad Oldesloe mit seiner Gastfamilie 2 Gastbrüdern (18 und 20 Jahre alt), mit denen er sich sehr gut verstand. Sie waren viel zusammen unterwegs, haben gemeinsam beim VFL-Bad Oldesloe Fußball gespielt. Alexis war sportlich auch noch beim Jiu-Jitsu und beim Triathlon im VFL-Oldesloe aktiv. Am Wochenende wurde auch gern mal gemeinsam gefeiert, dann ging's in Bad Oldesloe oder Hamburg in die Disco.

Jörn Erich Baasner: Wie bist Du auf die Idee gekommen, ein Jahr lang in Deutschland zu arbeiten?

Alexis Laguna Guerrero: Johanna Hallbauer von world horizon (eine Organisation, die Bundesfreiwilligendienste weltweit vermittelt) hat die Möglichkeit zum Bundesfreiwilligendienst in Deutschland in meiner Schule vorgestellt. Das hat mich sehr interessiert und so habe ich mich zusammen mit 27 anderen Mitschülern dafür angemeldet. Anschließend erhielten wir ca. 9 Monate lang Deutschunterricht. Viele meiner Mitschüler haben das abgebrochen, denn Deutsch ist eine schwierige Sprache. Ich habe durchgehalten, denn ich interessiere mich sehr für Deutschland und Europa. Johanna Hallbauer hat dann bei Stephan Bruns angefragt, ob die Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe einen BufDi aus Kolumbien aufnehmen wollen. Nach einem gemeinsamen Gespräch war man sich schnell einig und so habe ich mich dann im September 2014 auf den Weg nach Deutschland gemacht.

Wusstest Du denn, welche Arbeit Dich hier in Deutschland erwartet?

Ja, die Organisation hat mich zu Hause schon vorbereitet und unterstützt. So habe ich in meiner Heimatstadt drei Monate in einem Kulturzentrum für Blinde als Praktikant gearbeitet. Dort habe ich die Mitarbeiter bei all Ihren Aufgaben unterstützt.

Wie gefällt es Dir in Deutschland?

Es gefällt mir sehr gut, die Menschen sind offen und sehr interessiert. Viele

fragen mich nach meiner Herkunft, sind interessiert an meiner Kultur und meinem alltäglichen Leben in Kolumbien. Ich habe viele Kontakte, bin sehr aktiv und lerne so viele Leute kennen. Auch die Arbeit im Förderbereich bringt mir sehr viel Spaß, die Kollegen sind nett und die Zeit vergeht wie im Flug. Natürlich vermisse ich auch meine Familie, meine Freundin und meine Freunde. Besonders in den ersten Wochen. Am Anfang war es sehr schwierig für mich, da ich die Sprache noch nicht so gut beherrschte, niemanden kannte und alles fremd und neu für mich war. Ich habe aber ständig Kontakt mit der Heimat, ich skype mit Familie und Freunden, wir schreiben uns SMS und tauschen uns über über Facebook aus. Es gibt ja heute so viele Möglichkeiten.

Wie groß ist der Unterschied, in Kolumbien oder Deutschland zu leben?

In Deutschland ist es sehr, sehr kalt, zu Hause ist es wesentlich wärmer und daher spielt sich das Leben mehr im Freien ab.

Wenn wir in Kolumbien feiern, dann gibt es laute Musik und es wird getanzt – alle tanzen, lachen und haben Spaß. In Deutschland gibt es auch laute Musik, aber es wird kaum getanzt. Die Leute stehen herum und unterhalten sich, wenn die laute Musik es zulässt. In Deutschland ist es sicherer, zu Hause kannst Du nicht abends oder nachts mit einem guten Handy oder Fahrrad herumlaufen. Du wirst schnell überfallen, mit Messer oder Pistole bedroht. Die Wahrscheinlichkeit überfallen zu werden ist in Deutschland wesentlich geringer.

* Das oben stehende Interview wurde am Ende von Alexis' Deutschland-Aufenthalt geführt. Seit Oktober 2015 ist er zurück in Kolumbien und bringt seine Erfahrungen in einem sozialen Projekt für Jugendliche ein.



Alexis Laguna Guerrero:
*„So sieht es bei uns in Kolumbien aus.
 Unten rechts: Meine Eltern mit unseren
 Hunden.“*



Was möchtest Du hier unbedingt noch kennenlernen, bevor es im Oktober wieder zurück nach Kolumbien geht?
Ich werde auf jeden Fall im April mit der Bahn nach Konstanz fahren und dort eine Freundin besuchen, die ich hier in Deutschland kennen gelernt habe. Sehr gern würde ich mir den Kölner Dom ansehen und den Königssee in Bayern. Davon habe ich Bilder gesehen und dort muß es wunderschön sein. Ich weiß aber noch nicht, ob ich das realisieren kann.

Was machst Du nach Deinem Bundesfreiwilligendienst in Deutschland?
Ich werde zu Hause zusammen mit einigen ehemaligen Mitschülern für sechs Monate ein soziales Projekt durchführen. Die Aufgabe besteht darin, in meiner Heimatstadt ein Jugendzentrum zu errichten.

Das Projekt wird unterstützt von world horizon und meiner Schule. Anschließend würde ich gern bei world horizon bleiben und andere kolumbianische Schüler, die als BufDi nach Deutschland wollen auf Ihren Dienst in Deutschland vorbereiten. So könnte ich meine eigenen Erfahrungen weitergeben. Gern würde ich auch wieder nach Deutschland kommen und hier studieren.

Ich hoffe, dass die Aussicht auf ein Stipendium, durch meine Arbeit und die erworbenen Deutschkenntnisse gestiegen sind. Wenn ich wieder in Deutschland bin, komme ich auf jeden Fall nach Bad Oldesloe um Euch zu besuchen!!

Vielen Dank für das interessante Gespräch. Ich wünsche Dir weiterhin viel Freude und Erfolg.



KOMPETENZ RUND UMS ZWEIRAD

- Verkauf von Neufahrrädern
- Verkauf von Gebrauchträdern
- Fahrradcodierung
- Gutschein für Inspektionen
- Reparaturen



Wir freuen uns auf Sie.
Rad Oldesloe
 Rögen 60 · Bad Oldesloe
 Tel 0 45 31 | 889 119
www.stormarner-werkstaetten-bad-oldesloe.de



Esmeraldas in Ecuador, Brian Robbles und die Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe

Brian Robbles aus Esmeraldas erfuhr während seines Studiums zum System-Ingenieur von dem Angebot, in Deutschland einen Freiwilligendienst leisten zu können. Leben und arbeiten in Deutschland auf Zeit. Eine tolle Erfahrung!

Brian wollte unbedingt nach Deutschland, parallel zum Studium bereitete er sich akribisch auf das Leben in Deutschland vor. Er lernte Deutsch und informierte sich über die deutsche Kultur. Seine Reise organisierte er mit Hilfe der Organisation World-Horizon.

Sein Wunsch, Land und Leute kennenzulernen, führte Brian zu den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe. Im Rahmen des Bundesfreiwilligen-Dienstes unterstützt Brian nun unsere Arbeit in den Werkstätten. Er ist somit Nachfolger von Alexis Laguna Guerrero aus Kolumbien, der ein ähnliches Programm absolvierte und uns nach einem Jahr erfolgreicher Zusammenarbeit wieder verlassen hat.

Daniel Springborg: Wie bist Du auf die Idee gekommen, ein Jahr lang in Deutschland zu arbeiten?

Brian Robbles: Ich wollte immer eine weitere Sprache zu Spanisch oder Englisch lernen und es gab bei mir in der Heimat einen kostenlosen Deutschkurs. Als ich dann dort war, kam der Kontakt mit World Horizon zustande und ich begann, mich über Deutschland zu informieren. Ich finde, Deutschland hat eine interessante Geschichte und ist überhaupt ein interessantes Land, das ich gerne kennenlernen möchte. Also verbringe ich ein Jahr hier.



Daniel Springborg
Fachkraft zur Arbeits- und
Berufsförderung im Förderbereich



Was erwartest Du von Deiner Arbeit in Deutschland?

Ich hoffe hier viel lernen zu können – auch von den Kollegen/innen mit Handicap. Ich möchte viel über solche organisierte Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen erfahren, da es bei mir in der Heimat solche Einrichtungen nicht gibt, oder wenn, dann nur in den großen Metropolen.

Und was erwartest Du von deinem Aufenthalt in Deutschland an sich?

Deutschland ist ein neues Land auf einem anderen Kontinent mit einer neuen Sprache für mich. Europa und insbesondere Deutschland scheinen mir sehr fortschrittlich zu sein. Es ist sehr schwer, genaue Erwartungen zu formulieren. Ich möchte einfach meine Erfahrungen machen und werde versuchen, meine gesammelten Eindrücke zu verarbeiten und viele neue Erkenntnisse mit zurück in meine Heimat Ecuador zu nehmen.

Was sind Deiner Ansicht nach die größten Unterschiede zwischen Deutschland und Deiner Heimat Ecuador?

Die Organisation, die Struktur. In Deutschland laufen so viele Dinge viel organisierter als in Ecuador ab. Vieles ist so übersichtlich und klar gegliedert. Es gibt Institutionen die für bestimmte Angelegenheiten zuständig sind und extra errichtet wurden. In Ecuador herrscht in vielen Punkten des alltäglichen Lebens, der Wirtschaft und dem Sozialwesen Chaos und ein schweres Durcheinander. Hier scheint mir alles geregelt zu sein.

Hast du besondere Wünsche für deinen Aufenthalt hier?

Ich möchte viel von Deutschland sehen und seine Kultur erleben. Das heißt ich möchte historische Orte und einige Städte besuchen und typische deutsche Speisen essen und typische deutsche Getränke probieren wie z. B. das deutsche Bier (lacht). Nein ernsthaft. Ich will einfach das Land Deutschland kennenlernen und erleben.

Daniel Springborg

Mobil sein auf dem Sprungbrett Werkstatt



Jan Pfannenstiel
Jobcoach und Bildungsbegleiter
der Stormarner Werkstätten
Bad Oldesloe

Jobcoaching ist ein Angebot, das in den letzten vier Jahren einen festen Platz unter den Bildungsangeboten der Stormarner Werkstätten eingenommen hat. Etliche Kolleginnen und Kollegen haben seitdem z. B. in Supermärkten, in den örtlichen Kindertagesstätten, in Handwerksbetrieben oder in der Landwirtschaft für ein paar Tage oder Wochen Erfahrungen sammeln können.

Die Zusammenarbeit mit den Betrieben gestaltet sich unkompliziert: Der enge persönliche Kontakt zwischen Praktikantin oder Praktikant, Firmenleitung und Jobcoach ermöglicht Arrangements in Praktikum und ausgelagerter Arbeit, die den Bedarfen der Praktikanten und der Betriebe gleichermaßen gerecht werden.

Viele Kolleginnen und Kollegen kommen in die Werkstatt zurück und sind stolz, „draußen“ bestanden zu haben und glücklich, wieder den vertrauten Alltag zu erleben. Andere drängt es weiter: Im vergangenen Jahr fanden vier Kolleginnen und Kollegen im Rahmen ausgelagerter Arbeit eine Beschäftigung im Gartenbau, der Pferdepflege und der Hauswirtschaft.

Ein Highlight im Jobcoaching und Neuland für die Werkstätten für behinderte Menschen war die Vermittlung eines Kollegen in eine überbetriebliche Ausbildung. Nach der Qualifizierung und persönlichen Entwicklung im Berufsbildungsbereich und in den Arbeitsbereichen kam der Kollege ins Jobcoaching und fand bei einem Garten- und Landschaftsbauunternehmen in Bargtheide einen ausgelagerten Arbeitsplatz. Schon nach kurzer Zeit war klar, dass in dem jungen Mann mehr steckt. Der Unternehmer unterstützte durch Förderung und Zuspruch den schon lange gehegten Wunsch des Kollegen eine Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau zu machen. Die gute Beurteilung durch Chef und Mitarbeiter sorgte für zusätzlichen Schub: Die eingeschaltete Agentur für Arbeit Bad Oldesloe reagierte unbürokratisch und bot unserem Kollegen einen Ausbildungsplatz als Gartenbauwerker an. Innerhalb einer Woche war die Werkstatt Vergangenheit und der Kollege Auszubildender.

Immer mehr vor allem junge Menschen, die in die Werkstätten für behinderte Menschen kommen, interessieren sich für eine Ausbildung oder sehen ihre Zukunft auf ausgelagerten Arbeitsplätzen. Diese Entwicklung stellt Werkstätten für behinderte Menschen vor neue Herausforderungen und verändert auch ihren Charakter. Bieten wir für viele Kolleginnen und Kollegen nicht nur dauerhafte Arbeitsplätze, sondern oft auch Lebensmittelpunkt, zielen die Interessen und Bedürfnisse anderer Kollegen nicht unbedingt auf einen langfristigen Verbleib. Wenn wir die Potenziale dieser Kolleginnen und Kollegen nutzen und ihre Vermittlung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gezielt fördern, reagieren wir nicht nur fachlich auf neue Anforderungen, sondern stärken auch unseren Status als Bildungseinrichtung.

Jan Pfannenstiel

Neue Handicapp-Produkte

In unserer Projektgruppe Handicapp entwickeln Mitarbeiter mit und ohne Handicap neue Produkte. Unsere Handy- und Laptoptaschen sind inzwischen bekannt und werden auch für die neuesten Handymodelle aktualisiert.

Nun wurden drei neue Produkte entwickelt: eine Stiftrolle, eine große Schultertasche und eine Kulturtasche. Wieder ist der Rohstoff recycelter Stoff von Feuerwehruniformen.

Wir freuen uns über Ihre Bestellung.



Was für ein Urlaub ...

Ein Reisebericht

Freitag, 2.10.2015

Ich sitze mit Antonia, Yvonne, Dieter und Andy zusammen und bin gespannt auf den Reisebericht. Alle Vier sind braungebrannt, gut gelaunt und erholt. Nur Elias ist nicht da, er ist wieder im Kindergarten. Und so ist es der Reisegruppe ergangen:

Hamburg, 15.9.2015, 6:50 Uhr, 12 Grad, Nieselregen und die Frisur sitzt. Nach einer kurzen Nacht im Hotel in Hamburg sitzen wir endlich im Flugzeug.

- Dieter ist aufgeregt, die Hände schweißnass, er schließt die Augen und sagt sich: Es ist wie eine Bahnfahrt, kein Grund zur Aufregung, alles wird gut!
- Bei Andy liegen die Nerven blank, am liebsten würde er sofort wieder aussteigen.

- Antonia ist hin- und hergerissen zwischen der Vorfreude auf den Urlaub und der Angst vor dem Druckgefühl in den Ohren.
- Nur Yvonne und Elias sind tiefenentspannt und freuen sich schon auf den Start.

Pünktlich um 7.05 Uhr wird's ernst, die Turbinen laufen, der Flieger rollt zur Startbahn, beschleunigt wie ein Rennwagen und steigt in die Höhe. Mit zunehmender Höhe nimmt der Druck in den Ohren zu. Wir haben gehört, dass dagegen nur Kaugummi kauen und ausgiebiges Gähnen hilft; Leider nicht bei uns!

Beim Erreichen der Reisehöhe entspannen wir uns langsam und genießen den Blick über den Wolken auf den endlos blauen Himmel. Die Zeit vergeht „wie im Flug“ und nach 2 ½ Stunden befinden wir uns bereits im Landeanflug auf

den Flughafen von Burgas in Bulgarien. Jetzt wird's noch mal spannend für uns, der Puls steigt wieder, diesmal nicht mehr ganz so hoch wie beim Start. Um 9.30 Uhr landen wir butterweich und sicher. Der Pilot sagt über den Bordlautsprecher an, dass wir die Uhren eine Stunde vorstellen müssen.

Burgas, 10:30 Uhr, 25 Grad, Sonnenschein und die Frisuren sitzen immer noch!

Wir gehen zum Gepäckband und warten satte 45 Minuten auf unser Gepäck. Dann zum Bus, Gepäck verstauen und los geht's Richtung Varna zum Hotel. Anfangs genießen wir noch den Die Busfahrt zieht sich über 3 Stunden hin, andere Urlauber steigen schon vorher aus. Es ist warm, der Bus ist eng und Elias wird ungeduldig und

Ab in den Urlaub | Vorbereitung der Bulgarienreise

... diese Idee reifte seit letztem Jahr bei Antonia heran. Ganz allein wollte sie das aber nicht machen. Also sprach sie Ihre Arbeitskollegen Andy, Dieter und Yvonne an und erzählte von der Idee, mal mit dem Flugzeug der Sonne entgegen zu fliegen.

Die Kollegen waren schnell begeistert und bereits 2 Wochen später gingen alle zusammen ins Reisebüro und erkundigten sich nach möglichen Reisezielen, Preisen, etc. Aus verschiedenen Angeboten wurde eine 10-tägige Reise von Hamburg nach Bulgarien, Hotel mit Pool, direkt am Strand, alles inklusive, ausgesucht. Andy ist vorher noch nie geflogen, daher hat er auch etwas Flugangst. Antonia nimmt Ihren 3jährigen Sohn Elias selbstverständlich mit.

Sie will in Bulgarien Ihren Geburtstag feiern und hat dort die Möglichkeit zusammen mit Andy „auf die Piste zu gehen“ – denn Yvonne und Dieter passen auf Elias auf.

Vor der Reise waren noch einige Vorbereitungen zu treffen und offene Fragen zu klären:

- Wo schläft Elias, gibt es ein Zustellbett im Zimmer?
- Gibt es einen Safe? Keiner will sein gesamtes Bargeld, Flugtickets und Ausweispapiere dabei haben.
- Kann Antonia sich für Elias einen Buggy ausleihen oder muss sie den schon mitnehmen?

Vor der eigentlichen Reise sind alle zusammen zum Flughafen gefahren und haben sich auf der Aussichtsterrasse die Starts und Landungen angesehen.

Kein einziges Flugzeug ist abgestürzt – scheint sicher zu sein!!!

Der Flug geht am 15.9. um 7.05 Uhr von Hamburg, ca. 2 Stunden vorher soll man am Flughafen sein. Das Gepäck muss aufgegeben werden und dann muss man noch durch die Sicherheitskontrollen. Das ist verdammt früh, da fährt ja noch gar kein Zug von Bad Oldesloe nach Hamburg!!!

Ganz schnell war die Lösung gefunden: Fahren wir halt einen Tag vorher und übernachten in Hamburg in einem Hotel. Dann morgens mit der S-Bahn zum Flughafen, auf dem Weg dahin holen wir uns Brötchen beim Bäcker. Und wenn das Gepäck aufgegeben ist, frühstücken wir auf dem Flughafen. Da ist Platz genug und es ist interessant, die vielen Menschen zu beobachten.



fängt an zu quengeln. Endlich im Hotel angekommen, wartet die nächste Hürde. Das Hotelpersonal spricht fließend bulgarisch, etwas englisch und kaum deutsch. Wir dagegen sprechen fließend deutsch, weder englisch noch bulgarisch. Dann kommt doch noch eine Hotelangestellte, die ein paar Brocken Deutsch spricht und wir verständigen uns irgendwie. Wir füllen ein Formular aus und bekommen statt Zimmerschlüssel Chipkarten für die Zimmer. Das Gepäck wird vom Hotelpersonal aufs Zimmer gebracht, so muss Urlaub sein. Der Urlaub kann beginnen, wir brauchen uns um nichts mehr zu kümmern. Die Zimmer werden aufgeräumt, die Betten gemacht, das Essen wird zubereitet und wir können uns mal so richtig erholen!!

Die Zimmer sind top, aber lange hält es uns nicht.

Wir sind zwar auch etwas geschafft, doch die Neugier ist stärker. Wir machen uns auf den Weg, gehen die Strandpromenade entlang. Hier gibt es viele Geschäfte, Restaurants, sogar einen Rummel mit Riesenrad etc. Auf dem Rückweg hüpfen wir barfuß am Strand entlang, das ist Urlaubsfeeling pur!!!

Wir sind jetzt doch ziemlich platt und sind früh zurück im Hotel. Hier gibt es leckeres Abendessen vom Buffet und wir brauchen nur zuzugreifen. Kaum ist

der Teller leer, kommt schon ein Kellner und räumt ihn weg. Dieter und Andy wollen aber noch Nachschlag und ihre Teller nicht hergeben. Der Kellner sagt: „Kein Problem, am Büffet stehen neue Teller bereit.“ Was für eine Verschwendung, die Teller sind doch noch gut! Nach dem Abendessen gehen wir früh auf die Zimmer und ins Bett.

Jeden Morgen nach dem Frühstück setzen wir uns zusammen und beratschlagen, was wir am Tag unternehmen. Die erste Woche verbringen wir in der näheren Umgebung des Hotels. Dort haben wir alles, was wir brauchen – es gibt den Pool am Hotel, den Strand am Schwarzen Meer, den Rummel, einen Spielplatz für Elias. Abends machen die Animatoure Programm im Hotel oder wir sitzen einfach nur draußen an der Bar und trinken einen Cocktail und genießen den Abend. Wir unternehmen viel zusammen, haben viel Spaß und lachen viel. Dieter geht abends manchmal auch allein in die Karaokebar, Andy und Antonia ziehen abends zusammen los, während Dieter und Yvonne auf Elias aufpassen. Elias macht alles mit und für ihn veranstalten wir einen Kindertag. Wir gehen zum Rummel und er darf auf die Hüpfburg, fährt mit der Eisenbahn und diversen Karussells.

Das gefällt ihm sehr gut! Jeder hat die Möglichkeit, das zu tun, was ihm gerade einfällt.

In der zweiten Woche machen wir eine geführte Tour zur Hafenstadt Varna, der drittgrößten Stadt Bulgariens. Dort laufen wir durch die Stadt und besuchen das Delphinarium. Leider haben wir zu wenig Zeit und beim nächsten Mal fahren wir lieber auf eigene Faust mit dem Taxi!

Was uns am besten gefallen hat:

- Dieter: der Markt, dort habe ich viel Geld gelassen und die Animatoure vom Hotel.
- Andy: das Wetter, die Delphinshow und dass ich mich um nichts kümmern musste
- Yvonne: der Strand, das Meer und die Erholung
- Antonia: abends barfuß am Strand entlang laufen ohne Zeitdruck, da Elias bei Yvonne und Dieter in guten Händen war. Zum Geburtstag habe ich Glückwünsche und eine Flasche Champagner auf's Zimmer bekommen!
- Elias: Das Legoset, das Mama mir auf dem Markt gekauft hat.

Der Urlaub war klasse, jetzt sparen wir und würden gern in 2 oder 3 Jahren wieder Urlaub machen.

Andy regt an, in der Werkstatt einen Englischkurs anzubieten. Mit Englisch hätten wir im nächsten Urlaub weniger Verständigungsprobleme.

Jörn Erich Baasner

10. Werkstattträtekonzferenz der SPD-Bundestagsfraktion

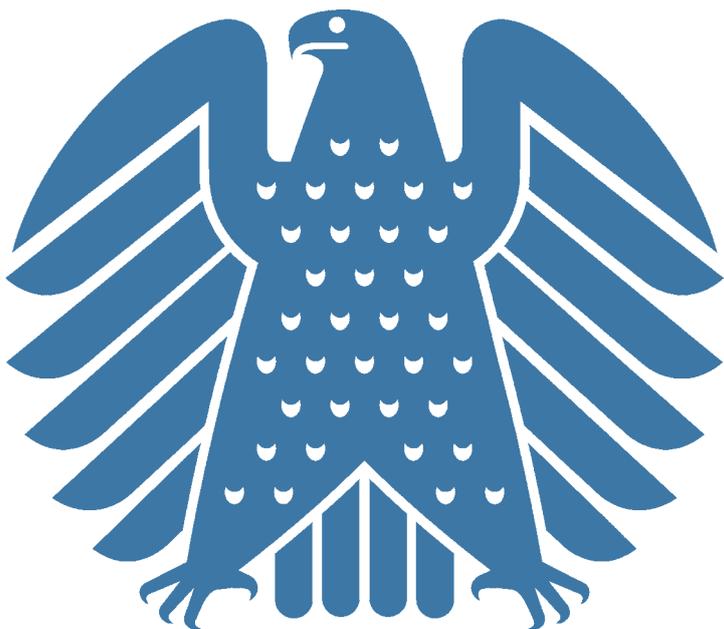
Franz Thönnies: Mit Teilnehmern aus Stormarn über Mitbestimmung ausgetauscht

Bereits zum zehnten Mal kamen am Montag, den 2. November 2015, auf Einladung der SPD-Bundestagsfraktion ca. 270 Werkstattträte aus dem ganzen Bundesgebiet in Berlin zusammen. Im Reichstagsgebäude berieten sie über die künftigen Vorhaben der Großen Koalition zur Verbesserung der Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen. Im Vordergrund standen ein inklusiver Arbeitsmarkt sowie die Stärkung der Rechte der Werkstattträte. Mit dabei waren auch Vertreter aus Bad Oldesloe und ihre Vertrauenspersonen. Aus der Stormarner Kreisstadt reisten Jasmin Wagner, Kim Arnhold, Niels Klüver, Sina Jeffer, Torben Zacharias und Alex Klenner in die Bundeshauptstadt.

Der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt gilt noch immer als eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. „Im Rahmen der Erarbeitung des Bundesteilhabegesetzes haben wir uns deshalb vorgenommen, die Übergänge zwischen den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und dem ersten Arbeitsmarkt zu erleichtern“, erklärt der SPD-MdB Franz Thönnies. Auch die Schaffung eines unbürokratischen Rückkehrrechtes in die Werkstatt sei in diesem Zusammenhang geplant.

In den Einrichtungen selbst sollen die Rechte der Beschäftigten mittels einer Änderung der Mitwirkungsverordnung gestärkt werden. Geplant ist dass die Werkstattträte zukünftig Mitbestimmungsrechte erhalten, ihre Anzahl von maximal sieben auf dreizehn erhöht werden, bessere Freistellungsmöglichkeiten geschaffen und Frauenbeauftragte eingeführt werden. Darüber hinaus werden weitere Angebote zur Aufnahme einer Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt benötigt. „In einem ersten Schritt unterstützen wir deshalb die Integrationsbetriebe in den nächsten drei Jahren mit 150 Millionen Euro zusätzlich“, berichtet der SPD-Politiker. Wie in den letzten Jahren auch nahm Thönnies sich die Zeit, um sich am Rande der Konferenz mit den Teilnehmern aus seinem Wahlkreis auszutauschen. „Das war eine interessante Veranstaltung. Das sich Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles Zeit für uns genommen hat, fand ich besonders gut“, so Kim Arnhold aus Bad Oldesloe. Und seine Kollegin Jasmin Wagner ergänzt: „Es ist immer spannend mal über den Tellerrand hinaus zu blicken und zu hören, wie in anderen Werkstätten so gearbeitet wird. Dafür bietet so eine Konferenz eine gute Plattform.“

Franz Thönnies



Franz Thönnies MdB:

Parlamentarischer Staatssekretär a.D.; Stellvertretender Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses; Vorsitzender der Deutsch-Nordischen Parlamentariergruppe; Mitglied des Ständigen Ausschusses der Ostseeparlamentarierkonferenz





v.l.: Kim Arnhold, Franz Thönnies, Niels Klüver, Sina Jeffer, Torben Zacharias, Axel Klenner und Jasmin Wagner vor der SPD-Fraktionssaal im Deutschen Bundestag

Unsere Vertreter sind für den Werkstatttrat der Werkstatt 4 und für die Hauptwerkstatt nach Berlin gefahren. Ein Teil dieser Gruppe war bereits zum dritten Mal bei der jährlich stattfindenden Werkstattträtekonferenz.

Es war sehr interessant, die Politiker mal nicht nur im Fernsehen, sondern im direkten Gespräch von Angesicht zu Angesicht zu erleben. Nach Aussage der Veranstalter hat sich das Interesse an der Konferenz und der Politik der Bundesregierung um fast 1/3 zum Vorjahr gesteigert, nimmt man die wachsende Teilnehmerzahl als Maßstab. Für uns heißt das: Werkstattträte nehmen ihre Arbeit ernst und wollen mitreden, wenn es um ihre Belange geht. Es wurden einzelne kurze Vorträge von verschiedenen Personen aus dem Politikerkreis gehalten, u. a. von unserer Arbeitsministerin Andrea Nahles.

Anschließend hatten alle Werkstattträte die Möglichkeit, mit gezielten Fragen darauf einzugehen.

Wir hatten den Eindruck, dass die Veranstalter die Fragen sehr ernst genommen haben und sich bemüht haben, gute und verständliche Antworten darauf zu geben.

Besonders moniert wurde von Seiten der Werkstattträte, dass jährliche Sonderzahlungen der Einrichtungen wie z. B. Prämienausschüttungen komplett auf die Eingliederungshilfe angerechnet werden, so dass für bestimmte Mitarbeitende mit Handicap von der durch die WfbM ausgezahlten Prämien nichts übrig bleibe. Hier wurde seitens der Politik leider keine Lösung vorgeschlagen. Es wurde lediglich angekündigt, über die Anrechnung von Sonderzahlungen auf die **Grundsicherung** nachzudenken. Möglicherweise könne hier ein Ausgleich geschaffen werden über die Anhebung des Arbeitsförderungsgeldes.

Weitere Themen auf der Konferenz waren zum Beispiel die Stärkung der Werkstattträte durch personelle Aufstockung, zusätzliche Mitwirkung und Mitbestimmung im Werkstatt-Alltag, Einführung einer Frauenbeauftragten mit Handicap. Außerdem sollen Werkstattträte in Zukunft das Recht bekommen, die Vermittlungsstelle im Streitfall selber ansprechen zu können – eine gesetzliche Regelung, die allerdings für diakonische Einrichtungen und Einrichtungen der Caritas bereits seit Einführung der Diakonieverordnung im Jahr 2004 besteht!!!

Diese und einige andere Punkte des Bundesteilhabegesetzes müssen noch bearbeitet werden. Aber Frau Nahles hält es für möglich, bis Ende des Jahres ein beschlussfähiges Gesetz für die unterschiedlichen Gremien bereit zu haben.

Im Anschluss an die Konferenz hatten wir noch ein kurzes Treffen mit Franz Thönnies, mit dem wir uns über die Themen der Konferenz austauschen konnten.

Torben Zacharias

Erfolgreiche Kooperation zwischen Hako GmbH und Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe

Fertigung von einhunderttausend handgeführten Kehrmaschinen in 15 Jahren – mit dieser Erfolgsbilanz konnte im Dezember 2015 die Zusammenarbeit zwischen den Stormarner Werkstätten in Bad Oldesloe und der Hako GmbH gefeiert werden.

In der Einrichtung der Norddeutschen Gesellschaft für Diakonie wird der „Sweepmaster M600“ von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Handicap in Eigenregie gefertigt – von der Beschaffung der benötigten Teile über die Lagerhaltung bis hin zur Montage und Versandvorbereitung an das Hako Logistikzentrum.

„Mit Stolz können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe auf ihre Arbeitsergebnisse blicken. Die Kooperation ist ein Gewinn für beide Seiten, sowohl für uns als Unternehmen als auch für Menschen mit Handicap“, ist Robert Ehlert, Bereichsleiter Supply Chain Management der Hako GmbH, überzeugt. Neben dem sozialen Aspekt gaben im Jahr 2000 sowohl permanenter Platzbedarf bei Hako als auch die Leistungsfähigkeit der Stormarner Werkstätten den Ausschlag, die Produktion auszulagern und den „Hako-Profi-Flipper“, so der damalige Name der Handkehrmaschine,



10.12.2015: die einhunderttausendste Maschine ist fertig!

in der diakonischen Einrichtung fertigen zu lassen.

Für die 125 Arbeitsschritte, die die Montage des Sweepmaster erfordert, benötigt das 26-köpfige Montageteam unter Teamleiter Torben Zacharias zwischen zehn und 15 Minuten. Dabei rollieren die Aufgaben, die Teammitglieder werden je nach persönlichen Fähigkeiten eingesetzt. Unterstützt werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch die Disponentin Antje Gohl, die bei Hako ausgebildet wurde. Die Stormarner Werkstätten in Bad Oldesloe unter Trägerschaft des Diakonie-Hilfswerks Schleswig Holstein sind

eine Einrichtung für Menschen mit Handicap, die sich dort ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechend beruflich bilden und einen Arbeitsplatz finden.

Die Kooperation mit der Hako GmbH in Bad Oldesloe blickt auf eine lange Tradition zurück. Bereits 1975 wurden in den Stormarner Werkstätten beispielsweise Filterschläuche für Hako-Kehrsaugmaschinen komplettiert sowie Schmutzbehälter und Seitenbesen für eine Hako-Handkehrmaschine montiert.

Sabine Paul

www.hako.com; Pressestelle



NGF-Service – Ein Tochterunternehmen der NGD-Gruppe

In Schleswig Holstein fährt der NGF-Service im Auftrag von Werkstätten für behinderte Menschen die Mitarbeitenden mit Handicap von ihrem Wohnort zur Arbeitsstätte und zurück. Der Fuhrpark besteht aus neuwertigen, speziell für den Fahrdienst ausgestatteten Fahrzeugen. Die Fahrer haben langjährige Fahrpraxis und werden regelmäßig geschult.

Von seinem Büro im Rögen 60 aus koordiniert Fahrdienstleiter Thomas Freyer die Fahrbedarfe der Mitarbeitenden mit Handicap. Er ist Ansprechpartner für 23 Fahrerinnen und Fahrer, die unsere Kolleginnen und Kollegen mit Handicap bewegen. Bei Bedarf können auch Fahrzeuge über Tag geordert werden. So muss die Einrichtung nicht in eigene Fahrzeuge investieren.

Michael Hahn

Thomas Freyer steckt den Fahrplan für die nächste Woche

Willkommen in unserer Café Lounge



Lederbalsam von den Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe



*Das richtige bei
nassem Winterwetter!*

Der leichte Bienenwachsduft
des Lederbalsams riecht prima.
So macht das Schuheputzen
gleich mehr Spaß.

Die Kombination aus Bienen-
wachs, Lanolin und Sojaöl
macht das Leder geschmeidig.

**Wir freuen uns über ihre
Anfrage oder Bestellung:
Stormarner Werkstätten
Bad Oldesloe**

Rögen 56-58
23843 Bad Oldesloe
Tel: 045 31 | 889-0

Stadtradeln 2015 erfolgreich beendet.

Unsere Mannschaft hat in der Sonderkategorie
„Verwaltung und Betriebe“ den 2. Platz erlangt.
Im Gesamtergebnis liegen wir in unserer Kommune
auf dem 6. Platz.

Das kann sich, bei einer Teilnahme von 22 Mann-
schaften, sehen lassen. Unser 22-köpfiges Team hat
4.155 km erradelt und dabei 598,3 kg CO₂ einge-
spart.

Innerhalb von Bad Oldesloe haben 495 RadlerInnen
insgesamt 77.514 km mit dem Fahrrad zurückgelegt
und vermieden dabei 11.162 kg CO₂. (Berechnung
basiert auf 144 g CO₂ pro Personen-km).

**Dies entspricht der 1,93-fachen Länge des
Äquators. Ein toller Beitrag für die Umwelt.**



IMPRESSUM

Kontakt

Stormarner Werkstätten Bad Oldesloe
Rögen 56-58 | 23843 Bad Oldesloe
www.stormarner-werkstaetten-
bad-oldesloe.de

Redaktion

Stephan Bruns und
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gestaltung

www.conrat.org

Fotos

Stormarner Werkstätten
Bad Oldesloe;
Fotolia.com

Januar 2016

